

Friedhofshuhn auf dem Gottesacker

Gut besuchter „Tag des Stadtfriedhofs“ in Ansbach mit Führungen und Vorträgen – Auch ein „Ort der Begegnung“

VON ALEXANDER BIERNOTH

ANSBACH – Als „vollen Erfolg“ bezeichnete Frank Weihermann, der Geschäftsführer der Ansbacher Gesamtkirchengemeinde, den „Tag des Stadtfriedhofs“.

Nach seinen Schätzungen waren weit über 200 Menschen gekommen, um sich über die Geschichte des Gottesackers, aber auch über berühmte Persönlichkeiten, die hier ihre letzte Ruhe fanden, zu informieren. Auf der Nordseite der Heilig-Kreuz-Kirche gab es Kaffee und Kuchen und die Verantwortlichen der Gesamtkirchenverwaltung standen für Fragen und Anregungen rund um den Stadtfriedhof bereit.

Dekan Dr. Matthias Büttner startete den „Tag des Stadtfriedhofs“ mit einer Andacht. Dabei ging er auf die Inschrift „Geboren zum Sterben, sterben zum Leben“, die auf dem Friedhof zu finden ist, ein. Es sei sehr tröstlich, so der Geistliche, dass der christliche Glaube die Erwartung eines Lebens bei Gott verheiße.

Das Sterben sei ein „Hinübersterben“ in ein neues Leben. Der Glaube an die Auferstehung sei eine „verrückte Hoffnung“, so Büttner, die im Leben viel Zuversicht, Gelassenheit und Ausgeglichenheit gebe.

Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnungsandacht vom CVJM-Posaunenchor. Nach der Andacht



Dekan Dr. Matthias Büttner eröffnete den „Tag des Stadtfriedhofs“ in Ansbach.

Foto: Alexander Biernoth

schloss sich ein bunter Reigen von Führungen und Vorträgen an. Vorge stellt wurde auch das neue Kunstwerk von Meide Büdel, das in der Gruft Nummer 157, der Ruhestätte

des einstigen Stadtkirchners Georg Sturm, installiert wurde. In der Gruft sind 53 Urnenplätze eingerichtet worden. Die Installation von Büdel sind Paneele, die sich im Wind wie

gen. Daneben wurden auch Führungen über den Friedhof angeboten. Der Stadtarchivar und Leiter des Markgrafenmuseums, Dr. Wolfgang F. Reddig, hielt zweimal den Vortrag

„Arbeiten auf dem Stadtfriedhof in alter Zeit oder warum Hühnerhaltung am Stadtfriedhof nicht erlaubt war.“

„Der Friedhof, ein Ort der Erinnerung“ waren Erkundungen des Friedhofs für Kinder und Familien überschrieben. Diese gestaltete die Evangelische Schule Ansbach. Auf dem Friedhof fanden sich QR-Codes, die man mit dem Handy scannen konnten, um viel Interessantes zu erfahren, wie Frank Weihermann sagte.

Außerdem gab es Laufzettel. Eine wichtige Rolle spielte dabei das Friedhofshuhn Henriette. Diese Symbolfigur nahm auf Wolfgang F. Reddigs Vortrag Bezug. Dr. Christian Schoen sprach über das Thema „Matthias Salomon Priester – eine historische Betrachtung aus dem 18. Jahrhundert“. Der Priester hinterließ in Sachen Stadtfriedhof „zwei Handschriften, die sorgsam den Gräberbestand in alphabetischer Reihenfolge unter Einbeziehung der vollständigen Inschriften und mit detailreichen Zeichnungen dokumentieren“, so Schoen.

Der Tag des Stadtfriedhofs habe gezeigt, so Dr. Büttner, dass der Friedhof nicht nur Ort der Trauer, sondern auch der Begegnung sei. Neben diesem Aspekt sei der Friedhof eine „Grüne Lunge“ für die südliche Altstadt, so Frank Weihermann.